Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 46. Freytag, den 10. Junius 1814.

Bekanntmachung.

Es verlautet im Publiko, daß die hiesige Stadt von der Gestellung der Bürgergarde befreit werden solle, und dies ungegründete Gerede, vielleicht von Uebelgesinnten ausgesprengt, giebt zu mehreren Weiterungen Anlaß, die denn doch am Ende auf den Mangel an guten Willen zur Theilnahme an die allgemeine Sache schließen lassen.

Damit die hiesige Bürgerschaft nicht unverschuldet in den Verdacht einer strafbaren Auflehnung gegen königliche Verordnungen kommen möge, so wird es zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß nach dem Befehl Eines Königl. Hochverordneten Militair-Gouvernements in Stargard die Städte Stettin und Damm gleich allen übrigen Städten der Preußischen Monarchie, bleibende Bürger-Bataillone formiren, welche zu allen militärischen Zwecken gebraucht werden sollen.

Als Chef der Bürgermilitairs ist der Kaufmann Dohrn mit dem Charakter als Major und als Bataillons-Commandeurs sind die Kaufleute Wachenhusen und von Essen in gleicher Qualität bereits bestätigt worden.

Ihren Anweisungen haben die zur Einstellung in das Bürgermilitair Verpflichtete, so wie gleichergestalt auch den Anordnungen, der ihnen durch sie als Offiziere und sonstige Vorgesetzte bekannt gemachte Individuen, unbedingt Folge zu leisten. Jede Wigerung oder Wiedersetzlichkeit wird nach Maaßgabe der Krieges-Artikel, von deren Inhalt die Bataillone durch ihren Chef Kenntniß erhalten sollen, mit aller Strenge geahndet werden.

Stettin den 8ten Juny 1814.

Königliche Preußische Commandantur.

v. Plötz, General-Major und Commandant.

Hamburg, vom 31. Mai.

Heute erfolgt hier der Einzug der russischen Truppen. Der en Chef kommandirende General, Graf Benningsen, hat demselben einen Aufruf an unsere Einwohner vorangehen lassen, der folgendermaaßen anhebt:

„Hamburger! das letzte und bitterste eurer Prüfungsjahre ist abgelaufen! Ihr habt gesehn, wie Gott den Tyrannen gestraft und vernichtet hat, welcher mit Arglist und Gewalt eure schon zerbrochenen Ketten neu und schwerer schmiedete. Nun dürft ihr freudig einem festen und dauernden Frieden entgegen sehen, in dessen Segnungen die euch so schmerzhaft geschlagenen Wunden bald vernarben werden. — —

In der Erneuerung eurer freien Verfassung und eurer freien Thätigkeit behaltet die Vergangenheit, zur Lehre und Warnung, stets vor Augen. In dem heiteren Gedeihen und in den verführerischen Genüssen des Friedens seid eingedenk eurer wackeren, wehrhaften Vorfahren, deren Beispiel sich vor Jahr und Tag unter euren Mitbürgern vielleicht nur darum nicht eben so glücklich als schön erneuerte, weil früher in der bequemen Gewohnheit und in den Künsten des Friedens die harte Gewohnheit und Kunst des Krieges gering geachtet und vergessen wurde.

Ich freue mich, euch heute die braven Bürger wieder zurückführen zu können, welche, unter Entbehrung, Anstrengung und Gefahr jeder Art, standhaft in dem Willen beharrten, eure Befreiung mit ihrem Blute zu erkaufen. — —

Ich baue auf euer ernstes Bemühen, durch Eintracht und weise Berathung einen neuen glücklichen Zustand eurer Stadt vorzubereiten, und in diesem edlen und großen Zweck jede kleinliche Regung des Zwistes und der Rache zu unterdrücken. Durch Vergebung und Großmuth werden die Schwachen und Verblendeten geheilt. Die bösen Werkzeuge der so glücklich gelöseten Sclaverei werden sammt ihrem Werkmeister gestraft, wie es dem Himmel gerecht dünkt."

Die Erwartung des Generals Bennigsen, daß Niemand

sich der Rache überlassen werde, ist nicht ganz in Erfüllung gegangen und der Magistrat ist genöthigt gewesen, gegen die Selbsthülfe und Selbstrache, welcher sich einige irregeleitete Einwohner überlassen haben, so wie gegen das Anschlagen von Pasquillen gegen einzelne Personen, über deren Handelsweise man Ursach sich zu beschweren zu haben glaubt, strenge polizeiliche Maaßregeln zu ergreifen. Das Schauspiel ist im vollen Gange und die Befreiung der Stadt wird am Tage des Einzuges durch ein Vorspiel und durch die Vorstellung der beliebten Operette, das Dorf im Gebürge, gefeiert werden.

Die gesammte französische Garnison von Hamburg besteht aus zwölftausend und dreihundert Mann, und außerdem noch ohngefähr siebenhundert Zollbedienten und anderen bürgerlichen Beamten; diese gesammte Menschenmasse hat auch drittehalbtausend Pferde bei sich. Das Ganze zieht in vier Colonnen, von welchen die letzte am 3ten Junius in Bremen eintrifft. Die Zollbeamten, die Kranken und die Genesenen werden auf der Elbe fortgeschafft.

Der Marschall Davoust war schon vor dem Ausmarsch der Garnison abgereist.

Hamburg, vom 1. Juni.

Heute hat der Königl. Preuß. Gesandte, Hr. Graf Grote, sein Kreditiv überreicht, und ist dieserhalb von einer Deputation des Senats komplimentirt worden. — Die preußischen Schiffer des an Westphalen abgetreten gewesenen Elbufers haben durch eine Deputation Sr. Excellenz ihre Freude wegen ihrer Rückkehr unter preußischen Scepter bezeugt. — Gestern gieng das erste mit Stückgut nach Berlin beladene Schiff, mit Musik und lautem Jubel eine halbe Meile weit begleitet, ab; heut folgt das erste nach Magdeburg. Unser Senat hat den großmüthigen Menschenfreunden in der Nähe und Ferne, welche sich unserer vertriebenen nothleidenden Brüder mit solcher edlen Milde annahmen, öffentlich Dank gesagt. — Napoleon hatte alle fremde Posten, welche dem Handel so vortheilhaft waren, von hier vertrieben, ohne den erwarteten Nutzen davon zu ziehn, weil bei dem stockenden Verkehr auch die Post wenig eintrug. Jetzt werden die Verbannten wohl wieder zurückkehren. Das Preußische Ober-Postamt ist bereits wieder hergestellt, und wie sonst geht die reitende Post nach Berlin täglich, die fahrende sechsmahl in der Woche ab. — Bei dem feierlichen Einzuge der hanseatischen Bürgergarde erließ der Chef derselben, Oberstlieutenant Mettlerkamp, einen trefflichen Tagesbefehl an seine Kameraden, worin er ihnen sagt: „Wir stehen nicht mehr im Felde, dem Feinde gegenüber. Weg daher, Kameraden, mit allem militairischen Dünkel. Schlecht würde es den Bürger kleiden, welcher nur für sein Vaterland die Waffen trug. Hinweg mit allen Anmaßungen, allen Ansprüchen auf Verdienst. Mögen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, mögen Liebe und herzliches Entgegenkommen unsern Mitbürgern beweisen, daß wir ächte, biedere Hamburger geblieben sind. Beweisen wollen wir, daß eben unsere militairische Laufbahn für uns eine Schule der Ordnung, des Gehorsams, der Zucht war, daß sie uns keine der Tugenden fremd werden ließ, welche den Freund des Vaterlandes und den ruhigen rechtlichen Bürger bezeichnen." — Als am 31. Mai in dem Vorspiele: „der Tag der Erlösung" das Eintrachtsband, mit Hanseatenkreuzen geziert, ins Parterre gereicht ward, zog die Gemahlin des Gen. Benningsen das Band zu sich hinauf, und heftete, unter lautem Jubel der Zuschauer, ein Stück davon an die Brust. — Der Obrist von Hoven ist zu unserm Platz-Commandanten, und Hr. von Jacoby zum Platzmajor vom General Benningsen bestellt worden. — Davoust hat nicht nur sämmtliche in der Bank befindlichen Fonds der Interessenten, 7,489,343 Mark (à 1 Gr. 2 Pf.) 12 Schilling 6 Pf., sondern auch die zu den Administrationskosten dienenden Umsatz-Gebühren, zusammen daher 7,506,956 Mark 4 Schilling nach und nach aus der Bank weggenommen. Unser Senat verspricht, kein thunliches Mittel unangewendet zu lassen, eine zu hoffende Entschädigung möglichst zu befördern. Zur Wiederherstellung des Kredits der Bank, sind nach den ehemaligen erprobten Grundsätzen Anstalten getroffen. Jedem, der zu einer Konto in der Bank berechtigt ist, wird eine neue Konto gegeben, wenn er einen neuen Fonds in Silber einbringt, und zwar die Mark fein zu 27 Mark 10 Schilling Banko. Kraft des Bürgerschlusses geht die bisherige Grund-, Thür-, Fenster-, Personal- und Mobiliensteuer für dieses Jahr fort, doch mit Schonung derer, deren Häuser mehr oder weniger zerstört sind. Auch sind mehrere Stempel-Abgaben bewilligt worden.

Hannover, vom 23. Mai.

Das Gerücht erneuert sich wieder, daß die kurhannöverschen Landstände im Laufe dieses Jahres wieder zusammenberufen, und der Landtag wieder eröffnet werden würde.

Frankfurt, vom 30. Mai.

Der russische General en Chef Graf Wittgenstein ist am 27sten von hier nach Köln abgegangen. — Der Minister von Stein wird erwartet.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hat unterm 5ten Mai das Commando über die verbündeten Truppen niedergelegt und denselben, in einem Tagesbefehl, für ihre bewiesene Tapferkeit, Ausdauer und beobachtete gute Mannszucht, gedankt. Er sagt ihnen darin, daß als ihm über die schönste und tapferste Armee von ganz Europa der Oberbefehl ertheilt worden, er, in der Ueberzeugung, daß sie selbst eingesehen „wie nur Sieg oder Tod ihr Loos seyn müsse" des Erfolgs gewiß gewesen sey, den die Truppen auch durch ihre bei Culm, bei Leipzig, bei Hanau, bei Brienne, bei Fere Champenoise und bei Paris bewiesene Bravour errungen und dadurch die Freiheit von Europa und die Unabhängigkeit der Nationen wiedererlangt hätten. Der Dank und die Seegnungen ihres Vaterlandes werde sie dafür lohnen und Er selbst werde in dem ehrenvollen Andenken an ihre Thaten seine süßeste Belohnung finden ꝛc.

Die verbündeten Truppen werden nun, nach ihrem Rückmarsch aus Frankreich, längs den ehemaligen Grenzen dieses Reiches, so wie solche im Jahre 1792 bestanden, folgendermaßen in weitläuftige Cantonnirungsquartiere verlegt:

1) Die Badischen Truppen, unter dem Commando des General Hochberg, liegen von Oggersheim über Lautern und Saarbrück bis Speyer, wo das Hauptquartier ist. 2) Die Baiern unter Wrede, schließen sich bei Oggersheim an die Badischen Truppen an, besetzen Ober-Wesel, den Hundsrück ꝛc., das Hauptquartier ist zu Creuznach. 3) Das vierte Corps der großen verbündeten Armee, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Weissenwolf, von Biberach bis Waldsee, Hauptquartier Biberach. 4) Das vierte Corps, unter dem General Franquemont, von Waldenbruch bis Göppingen, Hauptquartier Stuttgardt. 5) Das dritte Corps, unter General Giulay, von Do-

naueschingen bis Neustadt; 6) das erste Corps, unter dem Grafen Colloredo, zwischen Ettenheim und Rastadt, Hauptquartier: Offenburg; die Reserve, zwischen Engen und Möskirch, Hauptquartier: Stockach; 7) das Corps des Prinzen von Hessen-Homburg, auf dem rechten Rheinufer, vom Ausfluß des Mains bis Philippsburg, und auf dem linken Ufer von Aschaffenburg bis Sinsheim, Hauptquartier: Heidelberg; 8) die Reserve, unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Nostiz, auf dem rechten Rheinufer, von Thiengen bis an die Elz, Hauptquartier: Mühlheim. — Der kommandirende (noch nicht genannte) General en Chef aller dieser Truppen, wird sein Hauptquartier zu Freiburg im Breisgau aufschlagen.

Paris, vom 25. Mai.

Die Berathschlagungen über die neue Constitution werden im Palais des Großkanzlers gehalten, dem, unter Mitwürkung zweier andern Staatsminister, die Anfertigung des ersten Entwurfs derselben vom Könige aufgetragen worden war.

Bei diesen Berathschlagungen über den Entwurf der Constitution, wird jetzt, dem Vernehmen nach, untersucht: 1) sollen den dermaligen Mitgliedern des Senats und des gesetzgebenden Rathes persönliche Vorrechte und Gehalts-Besoldungen zustehen? 2) soll dem Könige die Ernennung der Deputirten zum gesetzgebenden Rathe anheim gegeben werden, und die Wahlkollegien jeden Orts nur drei Subjekte vorschlagen, unter welchen der König die Auswahl hat? 3) soll dem Könige ausschließlicher Weise das Recht gebühren, Gesetze in Vorschlag zu bringen? —

Am 21sten ist die Herzogin von Orleans aus Spanien, woselbst sie seit 17 Jahren, wie eine des Landes Verwiesene lebte, in Paris eingetroffen. Durch einen vom Marschall Süchet an sie abgefertigten Courier, hatte sie erst erfahren, was zu Gunsten ihrer Familie in Frankreich vorgegangen war.

Die seit zwölf Jahren hier bestehende Privat-Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe, hielt am 11ten dieses ihre jährliche öffentliche Versammlung, in welcher von dem Erfolg des Instituts im zunächst abgewichenen Jahre Rechenschaft abgelegt, und Arbeiten, welche eine Preißbelohnung erhalten haben, vorgezeigt zu werden pflegen. Das bedeutendste dieser Art bestand diesmal: 1) in Feuergewehren von neuer Einrichtung nach der Erfindung eines gewissen Herrn Pauly; 2) in chinirtem Sammt, in dessen Weberei man es seit einigen Jahren hier zu Lande unglaublich weit gebracht hat; (vornemlich werden in der Fabrik des Hrn. Gregoire, rue charonne in Sammt (wie bisher in den Gobelins Tapeten) Portraits und selbst Landschaften in der höchsten Vollkommenheit der Zeichnung und des Colorits gewebt;) 3) in Perkale von ausnehmender Breite, nemlich drittehalb Ellen breit; 4) in verschiednen sinnreichen Verbesserungen der Argandschen Lampe; 5) in Porzellain mit erhabener Arbeit; 6) in lackirtem Blech, in plattirten Waaren und in Arbeiten aus Platina. — Durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, setzt die Gesellschaft jährlich gegen dreißigtausend Franken zu Prämien aus, und wenn gleich, seit Entstehung der Gesellschaft, an Prämien, im Ganzen noch nicht mehr als etwa neunzigtausend Franken verdient und wirklich ausgetheilt worden sind; so bringt doch das Bestreben der Künstler nach diesen Prämien, die Waaren der Vollkommenheit immer um Etwas näher, und erregt ein fortwährendes Streben nach besserer Beschaffenheit der Fabrikate. Unter andern bezahlt auch die Gesellschaft den Unterricht und den Unterhalt für sechs Zöglinge in der Thierarzneischule zu Alfort, und wählt die Subjekte dazu aus dem Bauernstande. Bei der diesjährigen öffentlichen Versammlung ward zugleich eine Denkschrift auf den verstorbenen Joseph Montgolfier abgelesen.

Um die Franzosen über den wahren Vortheil den das Eroberungssystem dem Lande gebracht hat, zur Besinnung zu bringen, wird jetzt, unter andern Angaben, aufgedeckt, daß in dem Anschlage der Staats-Ausgaben für das Jahr 1814, die Zinsen der Landesschulden Hollands allein mit 28 Millionen Franken angeschlagen standen, daß die Ausgaben für die illyrischen Provinzen, jährlich sechs Millionen mehr betrugen als sie einbrachten und daß die Festungswerke der Stadt Alessandria in Ober-Italien mehr als sechs und dreißig Millionen Franken gekostet haben. "Wenn, heißt es in diesem Aufsatz, Künste und Wissenschaften so weit vorgerückt sind, soll denn die Regierungskunst allein nicht fortschreiten, und von Eroberungen und Gebietserweiterungen endlich auf innere Verbesserungen und auf Verbesserungen der Verwaltung hingelenkt werden?"

Eine kleine hier herausgekommene Flugschrift „Hamburg und der Marschall Davoust" gereicht dem Marschall keinesweges zur Empfehlung.

Nachrichten aus der Insel Elba vom 8ten d. M. versichern, Bonaparte habe seine Regierung dort durch eine huldvolle Verdoppelung sämmtlicher Abgaben angefangen. (Höchstens wohl nur die Ausfuhr-Zölle.) Die zum Schutz des Landes und der Einwohner in den Festungen erwarteten Truppen der Verbündeten werden stündlich daselbst erwartet.

Paris, vom 26. Mai.

Der König hat nachstehende Verordnung erlassen:

1. Herr Baron von Dennié, Ober Inspektor der Revüen und vormals General-Intendant der Armee, wird in gleicher Eigenschaft für die königlichen Haustruppen ernannt.

2. Alle ehemalige Marine-Offiziers, welche dem König treu und anhänglich geblieben sind, sollen entweder durch Anstellung, oder auf eine andere Weise Belohnungen erhalten.

3. Es soll ein Generalstaab für die Marine errichtet werden, welcher aus einem Kapitän, zwei Ober- und zwei Unterlieutenants besteht, und sich dort aufhalten wird, wo der Admiral von Frankreich seinen Sitz hat.

Paris, vom 28. Mai.

Die im Jahr 1812 bei dem feindlichen Einfall Napoleons in Schwedisch-Pommern zu Gefangenen gemachten schwedischen Offiziere, 85 an der Zahl, die anfänglich nach Stettin, dann nach Magdeburg, endlich in das Innere von Frankreich transportirt wurden, kehren jetzt aus Blois und der dortigen Gegend in ihr Vaterland zurück.

Der Cardinal Maury, dieser wetterwendische geistliche Handlanger Napoleons, ist von dem Pabste nach Rom beschieden worden, um von seinem Benehmen Rechenschaft zu geben. In seinem Erzbisthum zu Monte Fiascone verwaltet, auf Befehl des Pabstes, ein Vicarius das Hirtenamt des Herrn Kardinals.

Der Kaiser Alexander hat einer Abendgesellschaft der Frau von Stael (einer Art von thé litteraire) beigewohnt.

London, vom 20. Mai.

Die Ankunft des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen scheint ganz nahe zu seyn, in sofern die Kavallerie-Detaschements, welche die Monarchen hieher be-

gleiten sollen, bereits nach Dover abgegangen sind. Die Schiffs-Revüe und das Seetreffen, welches vor Ihren Majestäten angestellt werden soll, wird, schon der Zahl der Schiffe nach, überaus glänzend seyn. Es wird nämlich aus nicht weniger als 50 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl von Fregatten und kleineren Kriegsfahrzeugen bestehen, und es ist kein Zweifel, daß, um auch von den bei Seetreffen vielfältig sich ereignenden Unglücksfällen einen anschaulichen Begriff zu geben, irgend eine, die Reparatur nicht mehr lohnende Fregatte, in die Luft gesprengt, und eine andere, in Brand geschossen, auf der See abbrennen wird. —

Ueber das Verfahren gegen Amerika sind hier die Stimmen getheilt. Einige behaupten, daß, da die Amerikaner sich zum Ziel legen (wie der Widerruf des vorherigen Verbots aller unserer Manufakturen ꝛc. hinlänglich beweiset) man dem fliehenden Feinde eine goldene Brücke bauen und gleichsam fünf grade seyn lassen müsse, damit die Spannung der Gemüther gleich auf der Stelle nachlasse; Andere meinen, wir müßten jetzt unsre entschiedene Obermacht zu äußerster Demüthigung der Amerikaner und zu einer langen Dauer des Friedens anwenden, und, zum Beispiele, das amerikanische Gebiet um hundert englische Meilen weit von den Seen (Champlain, Erie und Ontario) ja bis zum Ohio zurückdrängen, ihnen Florida u. Luisiana entreißen und sie von dem Fischfange bei Terreneuve ausschließen.

Vermischte Nachrichten.

Die Anordnung des bisherigen preußischen Rechnungsjahres, vom 1sten Juni bis zum letzten Mai, rührt vom Könige Friedrich Wilhelm I. her, nicht aber, von Friedrich II., wie einige behaupten, vermuthlich durch den Umstand verleitet, daß dieser König am 31sten Mai 1740 die Regierung begann, und vom 1sten Juni an sie allein führte. Als ein seltenes Spiel des Zufalls verdient es jedoch bemerkt zu werden, daß der wegen seiner strengen Ordnungsliebe so ausgezeichnete Friedrich Wilhelm nicht nur seine Regierung, die er bekanntlich einige Stunden vor seinem Tode niederlegte — sondern sein Leben selbst am letzten Tage seines Etatsjahres beschloß.

Am 24sten Mai ist der Erbprinz von Dessau nach einem viertägigen Krankenlager gestorben.

Es heißt, daß die Braunschweigschen Truppen vorläufig in Englischem, die Nassauischen in Holländischem Solde bleiben.

Nach englischen Zeitungen hat Schweden im Kieler Frieden durch einen geheimen Vertrag eine Million Bankothaler an Dännemark zu zahlen versprochen.

Gegen Ende des Mai ist die Berlinische Victoria zu Hannover angekommen. Sämmtliche Wagen waren so mit Blumen, Bändern und Inschriften überdeckt, daß man gar nicht erkennen konnte, was darunter war. Diese Masse hat sich in Hannover noch sehr vermehrt. Zwei Tage standen die Wagen dort, einer Reparatur wegen, auf dem Paradeplatze, während welcher Zeit ganz Hannover dahin wallfahrtete.

Im Hannöverschen werden jetzt fünfmal hundert tausend Stück Louisd'or ausgeprägt, um die Interessen der Finanz-Kammer und Landeskassen, die, zur größten Bedrückung vieler Familien, seit Jahren nicht berichtigt worden, zu bezahlen. Das neue Anlehn von 500,000 Thalern ist in Form einer Lotterie in 20,000 Loose zu 25 Thaler getheilt, und soll in 25 Jahren nach und nach wieder abgetragen werden.

In Kassel wurden am 18ten Mai die Namen von beinahe 500 Vaterlandsvertheidigern, welche die Stadt gestellt hatte, auf Gedächtnißtafeln verzeichnet, feierlich in den Kirchen aufgestellt.

In Baiern lagen bisher an 10,000 italienische Kriegsgefangene, die nun nach und nach, in Haufen von 2 bis 300 Mann, in ihre Heimath ziehn.

Die Gewehrfabrik zu St. Etienne bei Lyon lieferte täglich 800 Gewehre, ehe der Prinz Ferdinand von Koburg sie, kurz vor Einstellung der Feindseligkeiten, auf viele Jahre unbrauchbar machte. Er vernichtete 800,000 Schäfte und die Maschinen, und nahm für mehrere Millionen Gewehre und für mehr als eine Million Zementstahl, den Frankreich aus der Fremde bezog, weg.

Die Freyin von Arnstein in Wien widmete 3000 Gulden, welche sie zur Beleuchtung wegen der Einnahme von Paris bestimmt hatte, dem Institut für kranke, gediente und mittellose Geistliche, zur Bezahlung einer drückenden Schuld.

Auf der Reise der Kaiserin Marie Louise trug sich der Unfall zu, daß, auf der Station zwischen Inspruck und Sanct Johann, ein Postillion, ein junger Bursche, vom Pferde fiel und durch den über ihn weggehenden Wagen unter den Rädern so schwer beschädigt ward, daß er auf der Stelle verschied. Die Kaiserin schickte dem Vater des Verunglückten 25 Napoleonsd'or. —

Als Bonaparte 1797 dem Direktorium den Friedensschluß von Campo Formio überreichte, schloß er seine Anrede mit den Worten: „Wenn das Glück des französischen Volks auf die besten organischen Gesetze wird gegründet seyn, alsdann wird ganz Europa frei werden." Daß dies erst durch seinen Sturz bewirkt werden könne, fiel ihm wohl um so weniger ein, da er damals noch weit von der schwindelnden Höhe, zu welcher er sich in der Folge aufschwang, entfernt war, und vielleicht selbst auch nicht die Möglichkeit einer solchen Erhebung träumte. Das Publikum wenigstens traute ihm zu jener Zeit ächt republikanischen Sinn zu, und erwartete, er werde sich in die Stille zurückziehn und den Wissenschaften leben. Mit Rücksicht hierauf erklärte der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, bei jener feierlichen Vorstellung des Generals: „Weit entfernt uns vor dem zu fürchten, was man seinen Ehrgeiz nennen könnte, sehe ich im Voraus, daß der Tag vielleicht erscheinen wird, an welchem wir ihn durch demüthiges Bitten den Freuden seiner den Wissenschaften gewidmeten Zurückgezogenheit entreißen müssen." In dieser Hoffnung hat der Staatsmann sich sehr geirrt; denn im Gegentheil mußte der neue Cincinnat mit Gewalt vom Steuer des Staats zu den Wissenschaften und der Eingezogenheit hingetrieben werden. Die letzten Worte Talleyrands aber sind, freilich in einem ganz anderen Sinne, eingetroffen. Der Minister schloß nehmlich seine Rede mit dem Ausruf: „Ja, ganz Frankreich wird frei; vielleicht Er (Bonaparte) allein wird es nicht seyn; das ist seine Bestimmung!" In Chateaubriands Charakteristik Bonaparte's kommt folgende Stelle vor: „Bewegliche Colonnen durchzogen unsere Provinzen, gleich einem feindlichen Lande, um dem zur Verzweiflung gebrachten Volke die letzten Sprößlinge zu rauben. Ertönte über diese Verheerungen Jammergeschrei, so gab man einen Trost, in welchem treulischer Hohn mit unmenschlicher Grausamkeit sich paarte. Man sagte nemlich den weinenden Müttern, sie sollten ihre Thränen trocknen: denn die be-

weglichen Colonnen bestånden aus schönen kräftigen Gensd'armen, welche sie bald trösten und ihnen leicht wieder verschaffen könnten, was sie so eben verloren hätten."

Als der Friede von Tilsit abgeschlossen war, schlugen die Franzosen mehrere Münzen, um die, zum Theil sehr zweideutigen Siege (z. B. bei Pultusk und bei Eylau) zu verherrlichen. Auf einer derselben steht Napoleon vor einem Tische, auf welchem Kronen liegen, die er damals so freigebig verschenkt hatte. Und Napoleon konnte sagen: das Glück hat mich nicht verführt! und sein Senator Fontanes: das Glück hat uns nicht übermüthig gemacht! —

Die französischen Blätter enthalten verschiedene Artikel, um auf die Friedensbedingungen vorzubereiten: so groß war selbst noch im größten Unglück der Uebermuth dieses Volks, daß es nicht zufrieden ist, wenn die Großmuth der Verbündeten ohne alle andere Rücksichten ihm seine Gränzen zurückgiebt, wie sie 1792 waren. Die Schriftsteller suchen es darüber zu beruhigen und zu trösten, indem sie ihm vorsagen, daß Frankreich sein Uebergewicht (preponderance) immer behaupten werde: des Français déchoir; cela est impossible.

Ein öffentliches Blatt nennt Napoleon Bonaparte das große N. B. (nota bene) unserer Zeit.

Auf Seine Abdankung ist folgendes Verslein erschienen:

Der große Mann, er wußte groß zu enden,
Das nenn' ich einen Herrn der Welt!
Nein, nicht den Tod aus eigenen Händen,
Aus fremder Hand nahm er das Geld.

London. Nach den neuerlich dem Oberhause vorgelegten und gedruckten Rapport hat London jetzt 1,009,546, Edinburgh 102,987, Glasgow 100,749, Manchester 98,573, Liverpool 94,576, Birmingham 87,753, Bristol 71,279, Leeds 62,534, Plymouth 56,060, Portsmouth 40,597, Norwich 37,256 Einwohner. Es ist zum Erstaunen, was in den letzten Jahren in London an neuen öffentlichen Gebäuden erstanden ist, oder so eben ersteht. Zu den drei alten Brücken über die Themse kommen drei neue. 1. Die Strandbrücke, die zwischen Sommersethouse und Savoy über die Lambeth-Mershes, gerade zum Obelisk in St. Georgsfield und nach Kennington führt. Sie bekommt neun Bogen, jeder 120 Fuß Spannung, und ist innerhalb der Brustwehr 42 Fuß weit; 800,000 Pf. Sterling ist der Fond dazu. 2. Die Vauxhallbrücke. Sie geht von Milbanck zu Smith's Kaffeegarten, erhält neun Bogen zu 78 Fuß Spannung von gegossenem Eisen, welche auf Pfeilern in Rustica ruhn, die mit Parkerschem Kitt gemauert sind. Die Breite ist 36 Fuß. Der Baumeister J. Walker disponirt über einen Fond von 300,000 Pf. 3. Die Southwark- oder Neu-Londonbrücke, in gerader Linie von Guildhall über Cheapside auf Bankside am rechten Themseufer. Diese erhält nur drei Bogen von gegossenem Eisen, wovon der mittelste 240, die zwei Seitenbogen 220 Fuß Spannung haben werden. Der Baumeister ist Rennie. Man bedarf 287,000 Pf. dazu, berechnet aber schon, daß bloß der Brückenzoll zwischen 50 bis 60,000 Pf. jährlich betragen muß. Da nun aber auch so noch eine zahllose Menge von Kähnen hin und her rudern müssen, und die watermen eine der zahlreichsten Erwerbsklassen sind, so betreibt man die Errichtung von Dampfböten (Steam-boats) auf der Themse mit größtem Nachdruck. Diese bloß durch Dämpfe getriebenen Böthe sind schon zwischen Bath und Bristol, auf der Clyde und in vielen Gegenden Englands in Gebrauch. Am meisten ist man mit diesen Dampfschiffen — denn Boot ist ein viel zu unbedeutender Nahme — in den nordamerikanischen Staaten fortgeschritten. Von New-York nach Albany geht ein solches Dampfschiff (160 englische Meilen) Nachmittags um 5 Uhr ab und ist am folgenden Abend an Ort und Stelle. Schon war alles vorbereitet, daß regelmäßige Dampfschiffe zwischen Montregl, Quebeck und New-York über North-River, den See Champlein und Laurentius gehen sollten, als der Krieg das Unternehmen lähmte. Bis jetzt hat man nur die dazu gehörigen Räder, weil man noch immer die Idee der Ruder im Kopfe hatte, an beiden Seiten des Schiffs oder Boots angebracht; allein es ist erwiesen, daß ein großes Rad am Hintertheil alles weit mehr fördert. Die zuletzt in New-York vom Stapel gelassene Paragon, ein Dampfschiff, hatte die Länge eines Kriegsschiffs, 2 Tische zur Speisung von 200 Personen konnten auf dem Verdeck angebracht werden. Sobald mit Nordamerika Friede ist, der nun nicht drei Monat ausbleiben kann, werden Passage-Steamboots zwischen den Haupthäfen Großbrittanniens und Nordamerikas in vollen Gang kommen. Das alte abgebrannte Zollhaus, war längst zu klein befunden worden nach den unendlichen Zuwachs des Handels. Ein neues war schon in völliger Arbeit unter dem Baumeister Laing. Es wird noch einmal so lang seyn, als das vorige 1718 erbaute, 490 Fuß zu 108 Fuß. 650 Offizianten und Schreiber, nebst 1050 Abladern (tidewaiters) können hier Platz haben. Im Mittelpunkt des Hauptstockwerks befindet sich das lange Zimmer, 190 Fuß Länge auf 97 Fuß Breite, mit einer prächtigen Kuppel. Nach der Themse zu wird es eine imposante Kolonnade in jonischer Ordnung darstellen. Der dazu gehörige Quai wird von dem Tower bis zu Bellies Garten gehen. Man ist jetzt mit dem Aufgraben des Grunds beschäftigt, wobei sich viele tausendjährige Mauerwerke finden.

Ein neues Gefängniß für Schuldner wird in Crippslegate auf der Seite von Red Croß street erbaut. Aldermann Wood legte im Julius 1813 den Grundstein dazu. Der unerschwingliche Preis des Bodens in der Gegend von London macht es unmöglich, den Hofraum und die übrigen Anlagen geräumiger zu machen. Aber die Unterhaltung und Pflege der armen Gefangenen wird doch unendlich milder seyn, als in den bisherigen Gefängnissen. Der Stadtbaumeister Montague leitet den Bau, zu welchem 80,000 Pf. bestimmt sind. — Das alte berühmte Narrenhaus in Moorfields, Bethlehem oder Bedlam genannt, war schon längst nicht mehr geeignet, die Anzahl von Verrückten und Wahnsinnigen aufzunehmen, die sich aus einer solchen Hauptstadt hier zusammen finden. So entstand das prächtig eingerichtete Rettungshaus, Asylum, und St. Lukas trat nun als Stellvertreter ein. Allein es war mehr Privatunternehmung. Der Staat selbst bewilligte nun 95,000 Pf. zur Erbauung eines neuen Bethlehemhospitals. Es wurde nach den Rissen des Baumeister Lewis auf der Straße erbaut, welche von Newington nach der Westminsterbrücke führt. In einer Länge von 580 Fuß faßt es auf jedem Flügel über 200 Kranke; 12 Acker Lands umfassen die Gärten und Höfe, um den Kranken gehörige und doch getrennte Bewegung zu verschaffen. Bei diesem Irrenhause ist auch für 60 schuldige Wahnsinnige (criminal lunatics) Platz genommen worden, die ganz allein von der Regierung zugetheilt werden;

ein Bedürfniß, das man bei mehreren Vorfällen neuerlich sehr lebhaft fühlte.

Von der Regierung ist auf der Insel Wight für ganz kleine Kinder, die gefallene Soldaten zum Vater haben, ein Erziehungshaus errichtet, aus welchem sie dann, wenn sie das 7te Jahr erreicht haben, in das Royal Military Asylum, oder bürgerlich-militairische Waisenhaus kommen, das an der nordöstlichen Ecke der zum Chelsea-Hospital gehörenden Einhegung mit sehr anständigem Aeußern erbaut worden ist. Ganz vollendet wird es 700 Knaben und 300 Mädchen fassen, und ist für die Kinder der Offiziere und Gemeinen bei den Linientruppen bestimmt. Die Knaben nehmen wieder Kriegsdienste, wenn sie wollen, können aber auch Handwerke lernen, oder, wie die Mädchen, zu einem Dienstherrn gehn. Natürlich ist die Erziehung der Knaben militairisch, und ihre Lehrer selbst, die größtentheils aus dem benachbarten Chelsea-Hospital genommen werden können, führen den Titel Obersergeanten, Sergeanten u. s. w. In der Gegend von Millbank will man ein neues Zuchthaus (Penitentiary House) errichten, wohin alle die Verbrecher gebracht werden sollen, bei welchen noch Rückkehr gedenkbar ist, und die nur auf eine gewisse Reihe von Jahren transportirt worden wären; so daß künftig nur solche deportirt werden, deren ungeheure Verbrechen Verbannung auf Lebenszeit nothwendig machen. Die Verbrecher sollen in kreisförmigen Gebäuden eingeschlossen werden, deren Fenster so eingerichtet sind, daß der Aufseher von einem einzigen Mittelzimmer im Centrum alles und jedes zugleich überschauen kann. Die äußere Mauer umgiebt einen Platz von 18 Ackern Landes und in diesem Raum sollen 6 solche zirkelrunde Gebäude seyn, wovon jedes 200 Züchtlinge faßt, mit einer Kapelle, Krankenhaus und andern Officen.

Ankündigung.

In der Schöneschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und daselbst für 6 Groschen Cour. (in Commission) zu haben:

Sechszehn gemeinnützige, von einem Guthsbesitzer durch vieljährige Erfahrung erprobte Recepte. (Vierte verbesserte Auflage.)

1) Im Sommer die Zimmer von Fliegen rein zu halten, die Fenster mögen offen oder zugemacht seyn, imgleichen die Pferde-, Kuh- und Schaafställe davon zu befreyen. 2) Ein sicheres Mittel, die Fliegen von den Pferden auch beym Reiten und Fahren abzuhalten. 3) Alle Maulwürfe und Erdmäuse in Gärten und auf Wiesen binnen 24 Stunden gänzlich zu vertreiben. 4) Alle Raupen, Schnecken u. s. w. in den Gärten gänzlich zu vertilgen. 5) Alle Feuerwürmer (Schwaben), desgleichen alle Heimchen und Ameisen aus Zimmern und Häusern gänzlich zu vertreiben. 6. 7) Zwey sichere Mittel gegen die Wanzen. 8) Sicheres Mittel gegen die Blattläuse auf den jungen Bäumen. 9) Mittel gegen die Räude der Pferde. 10) Daß die Tauben gern in die Schläge gehen, bleiben und wiederkommen, wenn sie auch mehrere Meilen weit verkauft werden, auch daß bey offenen Thüren keine Katzen und Marder hineinkommen können. 11) Die grünen Raupen vom Kraut und Gemüse, besonders vom Kohl zu vertreiben. 12) Ein neues und ganz wohlfeiles Mittel, womit man Felder, Wiesen und Gärten dingen kann. 13) Wein aus blauen Pflaumen zu machen. 14) Allem Federvieh beliebige Farben zu geben, auch dergleichen natürliche Jungen von ihnen zu ziehen. 15) Mittel, im Sommer die Mücken aus den Zimmern zu vertreiben. 16) Mittel wider die Erdflöhe.

(In Stettin in der Nicolaischen Buchhandlung zu haben.)

Anzeigen.

Eine teutsche Leihbibliotheck von beinahe 700 wohlconditionirten Bänden, gröstentheils Romane, worunter viele Lafontainschen und andren guten Schriften sich befinden, soll unvereinzelnd verkauft werden. Auswärtige belieben sich gefälligst dieserhalb in portofreien Briefen mit dem Sign. A. B. C. an die Zeitungs-Expedition zu melden.

Die Prämien-Loose No. 4129 und 6254 sind abhänden gekommen, und da bereits in Berlin und hier die Vorkehrung getroffen, daß das dafür gezahlte Geld oder der darauf gefallene Gewinn, an Niemand anders, als an den rechtmäßigen Besitzer gezahlt wird; so wird der jetzige Inhaber derselben ergebenst ersucht, dieselben gegen eine angemessene Belohnung an mich, gefälligst zurück zu geben. Stettin den 14. May 1814.

Fischer, oberhalb der Schuhstraße No. 150.

Magazin von Mahagony-Meubles in Berlin.

Mit feinen Mahagony-Meubles und Fortepiano's, so wie auch mit dem Ankauf gut gearbeiteter Meubles von inländischen Hölzern empfiehlt sich

Heinrich Lindemann, unter den Linden No. 33.

Todesfall.

Unsere gute Mutter, die verwittwete Hauptmann v. Schorrenburg, geborne v. Waldow, ward uns am 2ten d. M. durch den Tod entrissen. Sie starb in Berlin, wohin sie sich wegen einer auch mit guten Erfolg begonnenen Cur begeben hatte, ganz unerwartet am Nervenschlage in ihrem 46sten Lebensjahre. Wer die Verstorbene kannte, und weiß was sie ihren Freunden und Angehörigen war, wird die Größe unsers Verlusts mitfühlen, und gewiß unsern gerechten Schmerz theilen. Stettin den 8ten Junii 1814.

Der Justiz-Commissarius v. Essen, als Schwiegersohn.

Henriette v. Essen, geb. v. Schorrenburg, als einzige Tochter.

Hausverkauf.

Das in der Frauenstraße sub No. 90a belegene, zur Nachlaßmasse des Kaufmanns Lücke gehörige Haus, welches zu 6329 Rthlr. 11 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 7200 Rthlr. 1 Gr. 5 Pf. ausgemittelt worden, soll den 9ten Junii, den 9ten August und den 10ten October, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 18. März 1814. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Schiffs-Antheile, so verkauft werden sollen und Vorladung etwaniger Gläubiger.

Zum öffentlichen Verkauf folgender, den Erben des verstorbenen Banco-Rendanten Witte gehöriger Schiffs-Antheile,

⅛. in dem Schiffe Pamina, geführt von dem Schiffer Daniel Seeger,
⅛. in dem Schiffe Carl, geführt von dem Schiffer Schmidt,
⅛. in dem Schiffe Bertha, geführt von dem Schiffer Seeger,
⅛. in dem Schiffe Hortensia, geführt von dem Schiffer Johann Gottfried Neumann,
⅛. in dem Schiffe die Hofnung,

haben wir einen Termin im Stadtgericht hieselbst vor dem Herrn Justizrath Brüggemann auf den 12ten Julii, Vormittags 10 Uhr, angesetzt. Sämtliche Schiffe liegen hieselbst bey der Stadt,

1) das Schiff Pamina ist ein Gallias, 11 Jahr alt, von eichenem Holz gebaut, 48 gebrannte Commerz-Lasten groß, und nach der gerichtlichen Taxe auf 2594 Rthlr. 2 Gr. abgeschätzt.
2) Das Schiff Carl ist eine Gallias, 14 Jahr alt, 50 gebrannte Commerz-Lasten groß, und nebst sämtlichem Zubehör auf 2474 Rthlr. 12 Gr. nach der gerichtlichen Taxe gewürdiget.
3) Das Schiff Bertha ist ein Gallias, 54 gebrannte Commerz-Lasten groß, 12 Jahr alt, und nach der gerichtlichen Taxe auf 2216 Rthlr. 12 Gr. nebst allem Zubehör abgeschätzt.
4) Das Schiff Hortensia, ist eine Brigantine, 8 Jahr alt, 93 gebrannte Commerz-Lasten groß, und nach der gerichtlichen Taxe mit sämtlichem Zubehör auf 6446 Rthlr. 22 Gr. abgeschätzt.
5) Das Schiff die Hofnung, ist eine Gallias, noch nicht in völlig fahrbarem Stande, 3 Jahre alt, 46 gebrannte Commerz-Lasten groß, und mit den vorhandenen Inventarienstücken auf 3221 Rthlr. 4 Gr. nach der gerichtlichen Taxe gewürdiget.

Kauflustige werden zu diesem Termin hierdurch vorgeladen, und hat der Meistbietende, nach erfolgter Genehmigung des Königl. Obervormundschafts-Collegiums den Zuschlag zu gewärtigen, wobey bemerkt wird, daß die Taxe dieser Schiffe, so wie die näheren Verkaufsbedingungen in unsrer Registratur eingesehen werden können. Zugleich werden alle etwanige bekannte Schiffsgläubiger aufgefordert, in diesem Termin mit ihren Forderungen sich zu melden, widrigenfalls sie mit jedem Anspruch an die zu verkaufenden Schiffsantheile werden präcludirt werden. Königl. Preußisches See- und Handelsgericht.

Licitation.

Es soll zu Uchtenhagen bey Stargard ein neuer Viehstall erbauet und der Bau den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Ein Bietungstermin hierzu ist auf den 22sten dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, auf dem Guthe Altstadt zu Uchtenhagen angesetzt, zu welchem diejenigen, die diese Entreprise übernehmen wollen, eingeladen werden. Die Anschläge und Bedingungen werden am Tage der Licitation bekannt gemacht werden, auch können sie bey mir jeder Zeit eingesehen werden. Müggenhall den 6ten Junii 1814. Trebra.

Auctionen ausserhalb Stettin.

Auf Befehl der Königl. Hochpreißl. Regierung von Pommern zu Stargard, sollen im Termin den 17ten Junii d. J., früh 8 Uhr, auf dem Vorwerk Zabelsdorff folgende Brau- und Brennereygeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant, verkauft werden, als:

1) eine große kupferne Braupfanne,
2) eine Klärblase nebst Kopf und Schlange,
3) eine neue Brandweinblase nebst Kopf und Schlange,
4) ein Schlangenrohr,
5) eine große Brandweinblase nebst Kopf und Schlangenrohr,
6) drey eiserne Dartflacken,

wozu wir die Käufer hiemit einladen. Stettin den 24sten May 1814.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt. Nürnberg.

Montag den 20sten Junii d. J. soll zu Schwedt an der Oder, im Hause der Uhrmacherwittwe Frau Haase, gegen baare Bezahlung in Courant, öffentlich verkauft werden: eine Jahresuhr mit Mondwandlung, eine Monatsuhr, eine Viertelwanduhr, eine Probieruhr, eine Parthey Achttage- und 36 Stunden Wanduhren mit und ohne Gehäuse, eine Parthey Achttagestutzuhren mit und ohne Gehäuse, Reiseuhren mit und ohne Gehäuse, eine angefangene Flötenuhr, eine Parthey gegossenes Messing zu Uhren, eine Parthey Triebstahl und Federn, eine Parthey neue -nal. Feilen, eine große Schneidemaschiene, eine kleine dito, 5 Stück große Schraubestöcke, 3 Stück kleine dito, ein großer Blasebalg, ein großer Schmiedeamboß nebst einige kleine dito, messingerne und eiserne Giesflaschen, so wie auch eine große Parthey gebrauchtes Uhrmacher- und Schlößerhandwerkszeug, als: Hammer, Feilen, Zangen und was überhaupt zur großen und kleinen Uhrmacherey gehört; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das bewegliche Vermögen des zu Mönckebude verstorbenen Oberförster Rummel, bestehend in Pferden, Kühen, Ochsen und Schweinen, Wagen, Ackergeräth, Meubles und Hausgeräth, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, soll, Behufs der Auseinandersetzung der Erben, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 22sten Junii d. J. früh um 9 Uhr, in dem Forsthause zu Mönckebude, bey Ueckermünde, angesetzt, und werden Kauflustige dazu eingeladen. Ueckermünde den 1. Junii 1814.

Königl. Preuß. Vorpommersches Domainen-Justizamt Ueckermünde. Dickmann.

Hausverkauf u. s. w. in Gollnow.

Die Erben des Schlößermeister Giese machen hiedurch bekannt, daß sie gewilliget sind, ihr eigenthümliches Wohnhaus, in der Papenstraße belegen, mit allem Zubehör und mit den darin befindlichen completten Schlößerhandwerksgeräthschaften, aus freyer Hand zu verkaufen; das Haus ist in gutem baulichen Stande, kann sogleich bezogen und die Kaufgelder können zum größten Theil darauf eingetragen werden. Ein Schlößer wird hier sein

gutes Auskommen finden, und können sich diejenigen, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, bey dem Schlossermeister Giese senior, wohnhaft bey dem Küster Warsany, melden und Unterhandlung mit ihm pflegen. Gollnow den 4. Junii 1814.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Königl. Stadtgerichts werde ich am 16ten Junii d. J., Nachmittag um 2 Uhr, in dem, jenseits der Oder unter No. 50 gelegenen Mangelsdorffschen Speicher, ungefähr 12000 große, und gegen 5000 kleine Candiekisten, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 31. May 1814. Dieckhoff.

Freitags als den 10ten d. M. Nachmittags 2 Uhr, werden wir in unserm Hause 50 Kisten Catharinen-Pflaumen, meistbietend verkaufen lassen. Stettin den 4ten Juni 1814. Weber und Meuel.

Auction von englischen Syrop und raffin. Zuckern am 11ten Junii, Nachmittag um 2 Uhr, im Hildebrandtschen Speicher No. 55.

Auction von ostindischen Reis, Montag den 13ten Junii, Nachmittags 2 Uhr, Oderstraße No. 4.

Auction in Stettin über eine Parthey Hanf, am Mittwoch den 15ten Junii c., Nachmittag 2 Uhr, in dem Hause des Herrn Senator Wächter, Schulzenstraße.

Auction in Stettin über eine Parthey Hanföhl am 16ten Junii c., Nachmittag um 2 Uhr, in dem Hildebrandschen Speicher.

Zu verkaufen in Stettin.

Holländischen Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, bey J. C. W. Stolle.

Gute Saatgerste ist zu billigen Preisen zu haben, Oderstrasse No. 4.

Eine Parthey Gradowsken, Schwedische Wetzsteine, sind billigst zu verkaufen, bey Wachenhusen & Prutz.

Schönen Hafer zur Saat, ist billig zu kaufen bey Aug Bode, Speicherstraße No. 71.

Eine kupferne Pfanne von circa 100 Quart, fast neu, einige Comtoirpulte, ein Briefspind, ein Handwagen, ein Kellertau und eine Quantität Floßspiecker, weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Neuen holländischen Hering in ⅛. und 1/16. und Küstenhering in ganzen Tonnen billigst bey Bartrieg, Frauenstraße No. 892.

Neue sehr gute holl. Heringe 1/16. a 2 Rthlr. 4 Gr., einzeln 2 Gr., pommerschen Küstenhering 1/16. 1 Rthlr. 2 Gr., geräucherten Lachs, feinen Rumm à Bout. 22 Gr. zu haben bey Borck am Schloß.

Gebrauchte und neue Petersburger Matten, bey F. C. Schröder, Heumarkt No. 28.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Den Verkäufer eines Hauses, welches zur Mälzerey nebst Brau- und Brennerey, sehr gut eingerichtet ist und dabey großer Hof und Stallraum sich befindet, wird die hiesige Zeitungs-Expedition Liebhabern gefälligst nachweisen. Stettin den 7. Junii 1814.

Ich bin willens, mein Haus am Krautmarkt No. 1026 zu verkaufen. Kauflustige können es täglich besehen. Grunewald.

Mein auf der Schiffsbau-Lastadie sub No. 37 belegenes Haus, stehet aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bey dem Hrn. Auditeur Kleist, Junkerstraße No. 1111. Beyersdorffen.

Zu vermiethen in Stettin.

Zwey Stuben in der dritten Etage, mit auch ohne Meubel, sind sogleich oder zu Johanni in dem Hause No. 148 oben der Schuhstraße zu vermiethen.

No. 133 am Heumarkt ist die 2te Etage von 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller, Pferdestall und Wagenremise zum 1sten Julii zu vermiethen, wie auch 2 Weinkeller sogleich.

Der Brodscharren am Krautmarkt No. 971 soll im Termin den 15ten Junii d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Bäckermeisters Gottfried Schiffmann (Breitestraße No. 359) auf 3 Jahre, vom 1sten August d. J. ab, an den Meistbietenden vermiethet werden.

In No. 122 Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist ein Logis in der zweiten Etage, bestehend aus 5 Stuben, einer hellen Küche, Speisekammer, nebst Holz- und Pferdestall zu Johanni d. J. zu vermiethen. Auch sind daselbst 6 Fluchten Dopp. Fenstern billig zu verkaufen.

Eine Hauswiese ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der kleinen Oderstraße No. 1069, woselbst auch circa 100,000 Stück Feuer- — nicht Flintensteine billig zu verkaufen sind.

Bekanntmachungen.

Sehr schöne gestreifte, als: quadrillirte Ginghams in hell und dunkle Farben, habe wieder erhalten Stettin den 10. Juni 1814. Friedr. Wilh. Croll.

Ein unverheirathetes Frauenzimmer von mittlern Jahren, wünscht als Wirthschafterin ein anderweitiges anständiges Unterkommen auf dem Lande, oder in der Stadt zu Michael d. J. Nähere Nachricht in No. 375. der Kuhstraße zu Stettin.

Gegen vierfache Sicherheit werden 1500 bis 2000 Rtlr. gesucht, und wird die hiesige Zeitungs-Exped. gefälligst nähere Nachricht ertheilen.